Die Geschichte eines Memeldampfers

„Die Reederei Wilhelm Skorloff meldet:

Ab sofort wieder an jedem Dienstag die beliebten Mondscheinfahrten mit Musik und Tanz auf Dampfer GRENZLAND. Abfahrt 20.00 Uhr, Tilsit, Hafenspeicher.“

So und ähnlich wurde in den Tilsiter Tageszeitungen und Werbeschriften eine Veranstaltung angekündigt, die insbesondere bei der Jugend zu den beliebtesten und bekanntesten des Tilsiter Sommerprogramms gehörte. Eine Idee des Reeders Wilhelm Skorloff hatte gezündet. Die lauen ostpreußischen Sommerabende und die Memel boten geradezu ideale Voraussetzungen für eine solche Mondscheinfahrt. Über zu geringe Beteiligung brauchte sich die Schiffsbesatzung nicht zu beklagen. Bereits um 19.30 Uhr herrschte reges Leben am Memelkai zwischen Hafenspeicher und Luisenbrücke. Das Oberdeck war bengalisch beleuchtet. Die Musik war weithin hörbar. Es ging memelaufwärts, etwa bis zum Rombinus und wieder zurück. Nicht immer war eine solche Fahrt vom Mondschein begleitet. Zuweilen mußten die Teilnehmer ein heftiges Gewitter als außerplanmäßige Einlage über sich ergehen lassen. Doch das tat der guten Stimmung keinen Abbruch, denn unter Deck wurde niemand naß. Ein solches Gewitter ging in der Regel schnell vorüber. Es bildete sozusagen eine Zwangspause für die Tanzfreudigen auf dem Oberdeck.

Jeder, der einst eine solche Mondscheinfahrt miterlebte, wird gerne zurückdenken an jene Sommerabende auf der Memel und an den Dampfer „Grenzland“.

Die „Grenzland“ war nicht das schnellste, wohl aber das größte Passagierschiff der Memelflotte und der größte Binnendampfer im nördlichen Ostpreußen überhaupt.

Schon rein äußerlich war die „Grenzland“ von den übrigen Tilsiter Raddampfern leicht zu unterscheiden. Seine breite, gedrungene Form mit den weitausladenden Radkästen, dem großen Oberdeck und dem gelben Schornstein mit der Elchschaufel waren seine besonderen Merkmale.

Bevor der Dampfer „Grenzland“ die Memelflotte verstärkte, hatte er bereits einen weiten Weg und ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm hinter sich.

Im Jahre 1904 wurde auf der Schmiliejinski-Werft in Hamburg kurz vor dem Stapellauf ein Schiff auf den Namen „Freya“ getauft, nachdem bereits vier Jahre zuvor ein gleiches Schiff namens „Frisia“ fertiggestellt wurde. Beide Raddampfer brachten täglich sonnenhungrige Urlauber und Tagesausflügler vom Festland zur Nordfriesen-Insel Sylt und zurück. Ab 1927 pendelten die beiden Dampfer — jetzt unter den Namen „Adam“ und „Eva“ zwischen Lübeck und Travemünde.

das Schiff unversehrt nach Pillau. Es folgte das Fluchtdrama über das Frische Haff. Reeder Skorloff verblieb auf M. S. „Herbert“ und Kapitän Joh auf Dampfer „Grenzland“ bis Ende April in Pillau. „Grenzland“ wurde von Pillau aus eingesetzt, um Verwundete von Braunsberg nach Pillau zu holen. Inzwischen waren die Russen bereits in bedenkliche Nähe gerückt. Wiederholt wurde das Schiff beschossen, doch es lief immer wieder von Pillau aus, um weitere Menschenleben zu retten. Dank der mutigen und umsichtigen Führung von Kapitän Joh kam es immer wieder unversehrt nach Pillau zurück. Jetzt mußten sich die Binnenschiffe „Herbert“ und „Grenzland“ auch auf See bewähren. Als letzte Zivilschiffe konnten „Herbert“ und „Grenzland“ unter Führung von Wilhelm Skorloff und Kapitän Joh den Hafen Pillau mit Marschbefehl nach Hela verlassen. Über die Ostsee und mehrere Umwege gelangten die Schiffe schließlich nach Westen. Die „Grenzland“ erhielt nach dem Kriege in Hamburg einen festen Liegeplatz und wurde für kurze Zeit als Reisebüro vermietet. Von 1946 bis zur Währungsreform verkehrte die „Grenzland“ — wie bereits 20 Jahre zuvor — auf der Linie Lübeck—Travemünde. Danach war geplant, das Schiff von Emden aus für den Seebäderverkehr zu den Ostfriesischen Inseln einzusetzen. Doch dieser Plan mißlang wegen zu starker Konkurrenz.

So erhielt die „Grenzland“ einen festen Liegeplatz am Ratsdelft im Hafen von Emden und wurde nach Ausbau der Maschinen zu einem Gaststättenschiff, das zugleich als Wartehalle für die Omnibusreisenden diente, umfunktioniert. Der Name „Grenzland“ blieb erhalten, denn auch Emden ist Grenzland. So wurde das „Gaststättenschiff Grenzland“ zu einem vertrauten Objekt im Hafen von Emden. Als Wilhelm Skorloff sich im Jahre 1966 zur Ruhe setzte, verkaufte er das Gaststättenschiff nach Holland, wo es von einer kirchlichen Vereinigung als Freizeiterholungsstätte genutzt wurde. Reeder Skorloff und Kapitän Joh sind inzwischen verstorben. Die Gattin des Reeders, Frau Margarete Skorloff, lebt heute noch in Emden.

Die „Grenzland“ ist einige Zeit nach dem Verkauf durch eine Unachtsamkeit in einem Waal-Arm gesunken. Damit versank zugleich ein Stückchen Tilsiter Memelschiffahrt. — Geblieben aber ist die Erinnerung an die Tilsiter Dampfschiffahrt und an ein bißchen „Mondscheinromantik“ auf der Memel.

Ingolf Koehler

Der Sohn einer aus Russ stammenden Schifferfamilie, Wilhelm Skorloff, kaufte die „Eva“, überführte sie nach Tilsit/Ostpr. und taufte sie auf den Namen „Grenzland“.

Die „Grenzland“ wurde hier nicht in den planmäßigen Linienverkehr einbezogen, sondern überwiegend für Sonder- und Charterfahrten eingesetzt. Hierzu gehörten auch die anfangs erwähnten Mondscheinfahrten. Zu den beliebtesten Zielen gehörten: Der Rombinus und Obereißeln im Osten, sowie Russ, Karkeln und die Kurische Nehrung im Westen. Wegen seiner Größe wurde der Dampfer gerne für Schulausflüge gechartert. So manches Tilsiter Schulkind wird die erste Dampferfahrt seines Lebens auf der „Grenzland“ erlebt haben. Die Fahrten, insbesondere zur Kurischen Nehrung, dauerten oft viele Stunden. Besonders unsere Knaben werden sich während einer solchen Fahrt nicht nur für die reizvolle Landschaft, sondern auch für die Technik interessiert haben, die mit diesem Dampfer verbunden war. Einige Luken im Inneren dieses Schiffes gewährten jedem interessierten Passagier Einblick in den Maschinenraum. Viele unserer Leser werden bestätigen können, daß sie an jenen Luken dieses Schiffes zum ersten Male mit der Funktion einer großen Dampfmaschine konfrontiert wurden — einer Maschine, die ihre Dampfkraft über die Pleuelstangen auf eine blitzelblanke Kurbelwelle und schließlich auf die großen Schaufelräder übertrug.

Die Ausflugsfahrten wurden auch während des Krieges — wenn vielleicht auch mit etwas vermindertem Programm — noch durchgeführt.

Im Sommer 1944 kam auch für den Binnendampfer „Grenzland“ die Stunde der Bewährung. Von nun an galt es nicht mehr, unternehmungslustige Ausflügler zu transportieren, sondern Menschenleben zu retten. Unter Führung von Kapitän Joh wurde der Dampfer zum Transport von Verwundeten und Flüchtlingen entlang der Kurischen Nehrung von Memel nach Cranzbeek eingesetzt. Später reichte der Transportweg von Memel bis nach Tolkemitt am Frischen Haff. Im November 1944 brachte Kapitän Joh